


Ann	Inga Donning
Allan	Matz Materne
Edgar	Nicolas Salfner
Edith	Julia Saizew
Isabell	Lena Schwarznecker
Kate	Miriam Frey
Matthew	Marvin Dröge
Melly	Siobhán Ebeling
Susan	Zoë Ruge
Elisabeth	Swantje Pannbacker
Lucy	Fenja Günther
Alice	Lilli Riewald
Foxy	Georg Gaisler
Bühne	Nicole Bettinger, Rolf Kienzle
Kostümbild und Anfertigung	Branka Zelenovic
Maskenbild	Branka Zelenovic, Ulla Klöcker, Marian Barlag, Anastasia Saizew
Lichtkonzept	Tobias Wortmann
Am Lichtpult	Annabell Balzer
Sounds	Karl Parnow-Kloth
Regieassistenz	Pawel Bryzgalski, Alexander Krüger
Regie, Gesamtleitung	Margit Weihe


Eine Produktion des theater im e.novum e.V.
www.theater-enovum-lueneburg.de - 04131 / 7898-222

Wir danken dem Niedersächsischen Landschaftsverband und der Sparkassenstiftung Lüneburg für die Unterstützung!

Teufelsdutzend
(Das Floß der Medusa)

Mai Sa 12 Premiere Do 17 Sa 26
Jun Fr 01 Sa 02 Sa 09
Fr 15 Sa 16 20 Uhr

gefördert durch
 Lüneburgischer
Landschaftsverband

gefördert durch
 Sparkassenstiftung
Lüneburg

TEUFELSDUTZEND

nach Georg Kaiser:
Das Floß der Medusa

„Und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, der Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm herabgeworfen.“ (Offenbarung 12,9)

Und ich blicke vom Floß auf die flache, eiskalte See. Spüre ihren Atem, als ich meine Hand leicht in ihr versenke. Still jetzt. Der Wind sitzt auf unseren Planken. Ein Möwenschrei war schon lang nicht zu hören. Dann weiß ich es plötzlich. Plötzlich weiß ich, dass für uns niemand kommen wird.

Im September 1940 wurde ein Dampfer, der Kinder aus bombardierten Städten von England nach Kanada bringen sollte, auf hoher See torpediert. Nur wenige Kinder entrannten in Rettungsbooten dem Tode.

Georg Kaisers (1878 - 1945) Drama „Das Floß der Medusa“ basiert auf dieser wahren Begebenheit. „Ich habe der Menschheit auf den nackten Nabel gesehen – ich will aufschreiben, was ich sah. Das ist mein Mut und mein Fluch.“ Und er schrieb ihn auf, den Fluch der meertreibenden Kinder, das „Floß der Medusa“. Wie so oft hatte auch hier eine Zeitungsnotiz dem Dichter die Anregung zu der ergreifenden Kindertragödie gegeben.

Dreizehn schiffbrüchige Kinder und Jugendliche schaffen es, sich auf ein Rettungsboot zu flüchten und treiben tagelang hilflos auf dem Ozean, mit der bängigen Frage, wie lange der begrenzte Proviant noch untereinander aufgeteilt werden kann.

– Du sollst nicht töten –

Alle wollen überleben. Es dauert eine Weile, bis die Jugendlichen wahrgenommen haben, in welcher Situation sie sich befinden. Langsam wird ihnen bewusst, dass sie nur eine kleine Überlebenschance haben. Die ausweglose Lage macht ihnen zu schaffen. In ihren Bemühungen Herr der Notlage zu werden, bemerken sie nicht, dass die Angst sie in die Unmenschlichkeit treibt.

Dicht ist die Finsternis über dem Meer, das mit
zielloser Flutung dumpf rauscht.
Manchmal brechen sich Wellen, als schlugen sich
Hände klagend zusammen.

So jammert das Meer.

Dann erhebt der Wind seine Klage. Seufzendes
Wehen zuerst – entstehend, vergehend.

Wiederkehrend

mit stärkerem Stöhnen – beegnend windigem Ächzen
aus andrer Richtung.

Mit Ihm sich vereinernd –

und Wort wird das Wehen: Medusa-Medusa-Medusa

Es zergehen die Töne, und nur ein hauchendes

Seufzen schwebt noch - eine Frist –
und erstirbt.

(aus G. Kaiser, Das Floß der Medusa)

Solch eine Extremsituation spült Ideale ins Meer, religiöser Übereifer erscheint als Herr der Notlage, lässt Menschlichkeit als Dummheit erscheinen und reduziert die Persönlichkeit eines Menschen auf seine praktische Verwendbarkeit. Am Ende stellen sich solche Fragen wie: ***Bin ich so unentbehrlich, dass ich weiterleben darf? Und: Muss sich einer opfern, um die anderen zu retten? Wer hat das Recht zu überleben und wer nicht? Auf wen kann die Gemeinschaft am ehesten verzichten? Kann ich mit der Schuld am Tod eines anderen Menschen leben? Ist in der absoluten Orientierungslosigkeit noch Platz für die Liebe???***

Es sei dahingestellt, ob die Beantwortung in der Lebensrealität junger Menschen im Alter von 18 Jahren, wie es bei der J7 der Fall ist, tatsächlich vorkommt. Aber allein schon die Beschäftigung mit solchen Fragen im Vorfeld hat gezeigt, dass es letztlich um die Werte für das eigene Leben und die Wertigkeit in der Gesellschaft geht. Und das ist aktueller denn je und auch bei den Jugendlichen durchaus angekommen.

Musik von : J.S. Bach, Henryck Gorecki, Franz Schubert